

Vorwort

Autor(en): **Seiler, Kurt / Capaul, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **48 (2007)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Bisamratte, Kanadische Goldrute und Regenbogenforelle stammen ursprünglich aus Nordamerika. Doch heute sind sie auch in Schaffhausen zu beobachten. Solche gebietsfremden Pflanzen (Neophyten) und Tiere (Neozoen), die sich erst nach der Entdeckung Amerikas im Jahr 1492 über ihre angestammten Areale hinaus verbreiten konnten, werden als Neobiota bezeichnet. Das Jahr 1492 wurde als zeitliche Trennlinie gewählt, weil danach eine weltumspannende Reisetätigkeit und ein stetig wachsender Austausch von Gütern einsetzte. Und mit dem Waren- und Personenaustausch wurden auch die natürlichen Ausbreitungsschranken der Lebewesen überwunden. Arten erreichten Länder und Kontinente, die sie auf natürlichem Weg nicht hätten besiedeln können. Rund die Hälfte der bei uns etablierten Neophyten wurden aber beabsichtigt eingeführt, die meisten davon als Zierpflanzen, der Rest als land- und forstwirtschaftliche Nutzpflanzen. Die andere Hälfte wurde hingegen unbeabsichtigt eingeschleppt.

Neobiota können die einheimischen standortgemässen Tier- und Pflanzenarten verdrängen, wenn sie nicht in die «Spielregeln» der neu besiedelten Ökosysteme eingebunden sind. Fehlen zum Beispiel spezifische Frassräuber oder Parasiten, können sich die Neueingewanderten auf Kosten der bereits vorhandenen Arten massenhaft vermehren. Heute gelten die invasiven Neobiota in der wissenschaftlichen Literatur nach der Lebensraumzerstörung weltweit als zweitwichtigster Faktor der Bedrohung von Biodiversität.

Unsere aktuellen Mitteilungen befassen sich in einem Artikel mit der Verbreitung von drei invasiven Neophyten-Arten in Schaffhausen, und in einem andern Fachbeitrag mit eingeführten Fischarten im Rhein. Zwei weitere Fachbeiträge belegen indessen, dass in unserer engsten Heimat ein nach wie vor aussergewöhnlicher Artenreichtum zu entdecken ist. So wurde das vom Aussterben bedrohte Bachneunauge gesichtet, und in Merishausen wurden zwei für die Schweiz neue Schmetterlingsarten gefunden. Dies gibt angesichts der wachsenden Roten Listen Hoffnung, dass sich auch unsere Kinder an einer reichen Natur erfreuen dürfen. Die weiteren Fachbeiträge betreffen die Hydrologie, die jüngere Erdgeschich-

te sowie die Freisetzung von Treibhausgasen. Dieses Thema wird uns zukünftig noch vermehrt beschäftigen. Offen ist etwa, wie sich Flora und Fauna in einer wärmeren Umwelt verhalten und ob die Trinkwasserversorgung und die Stromgewinnung im gleichen Ausmass wie bisher gewährleistet ist.

Was wir Ihnen aber wiederum anbieten können, ist ein Einblick in die verschiedensten Bereiche der Naturwissenschaften. Lassen Sie sich davon einmal mehr überraschen!

Dr. Kurt Seiler
Präsident Naturforschende Gesellschaft
Schaffhausen

Dr. Urs Capaul
Redaktor Mitteilungen